

Stühle, Spiegel, Bilder, Näh-, Schreib- u. Bauern-
tische, Panneltreter, Handtuch- und Garderoben-
händer, Clavierstühle u. zu riesig billigen Preisen
Ph. Seibel, Reichstraße 24.

2. Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 55. Morgen-Ausgabe.

Dienstag, den 3. Februar.

51. Jahrgang. 1903.

Eine stille Schwärze, ein moralisches Defizit wird nie durch einen Überschuß ästhetischer Kräfte ausgeglichen.
B. Björnson.

(12. Fortsetzung.)

Die Sägerin.

Roman von E. Schögen.

Dem Norwegischen nachgezeichnet von Emil Jonas.

Im nächsten Brief tat Elsa unzählige Fragen über die Witwe. Ob sie jung sei? Ob sie schön sei? Ob sie liebenswürdig sei? Wie oft er mit ihr male?

Die Antwort war sehr kurz: Die Witwe sei vierzig Jahre alt, sie sehe aus wie eine Vogelscheuche; ihre Toilette sei übrigens prächtig, aber das sei auch das einzige, was gefällig an ihr sei.

Elsa fühlte sich sofort beruhigt. Aber je weiter die Zeit vorrückte und der Herbst sich näherte, wurden Bergströms Briefe kürzer und seltener. Mitunter vergingen mehrere Wochen, ohne daß er von sich hören ließ. Der Amerikaner erwähnte er nicht mehr.

Vermutlich ist sie abgereist, dachte Elsa; aber seine kalten Briefe machten sie ängstlich und besorgt. Statt hier in der reinen Luft und nach dem Gebrauch der kalten Mineralbäder sich gestärkt zu fühlen, ward sie immer blässer. Sie war nicht im stande, lange Promenaden vorzunehmen wie früher und konnte stundenlang auf einer Bank sitzen, ohne den Mund zu öffnen.

„Da siehst Du, wie recht Mde. Gemain hatte!“ sagte die Majorin. „Solche Verhältnisse hindern nur die Entwicklung einer Künstlerin. Strebt man einem höheren Ziele nach, als gewöhnliche Frauen, so muß man sich auch derartige Verfehlungen verzeihen können.“

Anfang Oktober war die Badezeit vorüber, der eine Badezeit nach dem anderen reiste ab, und Elsa mußte nach Paris zurückkehren, um ihre Studien wieder aufzunehmen. Sie wurde nun in die Oberklasse aufgenommen, wo sie Romanzen, Arien und später ganze Rollen übte. Von Monat zu Monat wurden die Fortschritte ersichtlich. Mde. Gemain war entzückt.

„Sie sind ein Genie!“ wiederholte sie jeden Tag. „Hören Sie das Singen, meine Kinder! Nehmen Sie sich ein Beispiel! Sie leisten Wunderbares!“

Jedoch Elsa nahm das Lob mit erstaunenswerter Gleichgültigkeit hin; es war etwas nach innen Gefehrtes und Trauriges in ihr Wesen gekommen. Seit sieben Wochen hatte sie nicht ein Wort von ihrem Verlobten gehört.

Da raffte sich eines Tages die Majorin auf und schrieb eine langen und offenen Brief an ihn. Sie fragte ihn geradezu nach der Ursache seines Schweigens. Es sei weder höflich noch rücksichtsvoll ihre Pflegetochter in einer solchen Unruhe zu lassen. Habe er seine Wünsche für die Zukunft geändert, so sei es am besten, es sofort und ohne Umschweife zu sagen.

Elsa wußte nichts von diesem Schreiben; mit umgehender Post kam die Antwort. Er dankte der Majorin, daß sie selbst die Initiative ergriffen, dadurch würde es ihm leichter, sich auszupressen. Er sei schon seit langer Zeit ein Raub innerer Kämpfe und Zweifel gewesen.

Erstens besorge er, er würde nur wenig mit einer Frau zusammenleben können, die infolge ihres künstlerischen Berufes gezwungen sei, immer den Aufenthaltsort zu wechseln, während seine Kunst ihm verbiete, in der Welt umherzuziehen. Dann aber wäre er auch während seiner Abwesenheit zu größerer Klarheit über sich selbst gekommen und sehe nun ein, daß seine Gefühle für Elsa eigentlich nicht derartige seien, wie man sie seiner zukünftigen Frau entgegen bringen müsse. Es sei Bewunderung, Freundschaft, aber nicht Liebe. Er danke der Majorin, daß sie ihm eine Erklärung abgefordert habe und bitte sie, dies Elsa so schonend wie möglich mitzuteilen. Er fügte noch hinzu, daß er beabsichtige, am demselben Abend nach Dover abzureisen, um dort Skizzen aufzunehmen, aber er gab keine Adresse an.

„Solche Reflektionen stellt ein ehrenwerter Mensch an, bevor er sich verlobt und nicht hernach“, rief die Majorin, indem sie den Brief zwischen ihren Fingern zerfütterte. „Das Pferdehändlerblut, das sich hier wieder zeigt! Der abscheuliche Mensch!“

„Aber was in aller Welt ist geschehen?“ fragte Elsa, indem sie den Brief an sich riß. Sie glättete das Papier und begann zu lesen. Die Hände zitterten und das Gesicht wurde bleich wie Wachs.

Elsa lag mehrere Tage zu Bett; ein Arzt wurde herbeigeholt; er schüttelte den Kopf und äußerte Beforgnis von einer Gehirnentzündung. Anfangs lag Elsa ganz still, mit halb geschlossenen Augen, die Hände brannten in starkem Fieber. Es war ihr, als ob ein ganzer Berg von Jammer auf ihr lastete. Sie vermochte keinen Gedanken zu fassen; aber nach einigen Tagen trat ein Weinkrampf ein und dies rettete sie.

„Wie kann man doch so herzlos sein!“ das war alles, was sie sagte.

„Ich von der ersten Stunde an etwas Rohes in meinem Wesen gefunden“, antwortete die Majorin. „Es ist eine Kränklichkeit und keine feine Natur; die innere Bildung spiegelt sich stets in den äußeren Formen wieder, davon kann man überzeugt sein.“

Als das junge Mädchen sich wieder erhob, hatte sie nur den einen Wunsch; so schnell wie möglich fort aus Frankreich. Freilich hatte sie sich verpflichtet, drei Jahre bei ihrer Lehrerin zu bleiben, aber wenn diese erfahren würde, was vorgefallen sei, werde sie sich wohl erbitten lassen, sie freizugeben. Sie sehnzte sich in neue Verhältnisse und nach neuer Wirksamkeit und fühlte sich sicher genug, das Debit zu wagen.

Die Majorin übernahm es, mit Madame Gemain zu sprechen. Als sie heim kam, erzählte sie, daß Madame anfangs sehr erzürnt über die ganze Geschichte gewesen sei. Sie werde von jetzt ab nie mehr Schülerinnen behalten, die sich verlobten, während sie studierten.

Aber dann habe sie sich beruhigt und versprochen, ihnen die Adresse eines guten Hotels in Mailand, sowie Empfehlungen an Theateragenten und andere bedeutende Personen mitzugeben. Einige Tage später ging Elsa zu ihrer Lehrerin, um sich zu verabschieden.

„Mein liebes Kind, es tut mir sehr leid, daß Sie allen diesen Unannehmlichkeiten sich ausgesetzt haben“, sagte Madame Gemain; „aber jetzt wollen wir das Vergnügen vergessen und nur an die Zukunft denken. Hier ist ein Brief an den vornehmsten Agenten in Mailand! Er wird Sie ersuchen, vor ihm zu singen und das müssen Sie natürlicherweise tun. Dann müssen Sie auch ein

paar andere Agenten auffuchen, deren Adressen Sie hier finden; ich habe die Namen unterfunden!“ und sie reichte ihr einen Musikfatalog.

„Mit Ihrer Stimme und Ihrer vielseitigen Bildung haben Sie die Zukunft in Ihrer Hand; es gilt nun, daß Sie von Anfang an in gute Hände geraten. — Hier ist der Name des Hotels! Es ist ein wenig teuer, aber eine Sängerin muß stets im großen Stil leben, das ist ebenso notwendig, als Talent zu haben, besonders anfangs. Ist man erst berühmt, dann kann man wohnen, wo man will und sich kleiden wie man will. Das Publikum ist wie ein großes Kind. Das wissen die Impresarii aus Erfahrung und richten sich darnach.“

„Und dann noch eins; vergessen Sie nicht strenge Diät zu halten! Wenn Sie auftreten sollen, dürfen Sie den Mund den ganzen Tag nicht öffnen, besonders kein Wort sprechen, so daß die Stimme frisch und kräftig klingt, wenn Sie sie brauchen. Essen Sie Beefsteak und ein zweites nachmittags vier Uhr. Aber darnach nichts mehr, bis Sie gesungen haben.“

Als Madame Gemain ihre Vorlesung geschlossen hatte, der sowohl die Majorin wie Elsa mit dankbarer Aufmerksamkeit lauschten, umarmte sie ihre Schülerin, küßte sie auf beide Wangen und wünschte ihr alles Gute.

Die Majorin war im Grunde sehr zufrieden, daß Elsa etwas verdienen sollte; der Aufenthalt in Paris hatte viel mehr gekostet, als berechnet war, und die Majorin hatte bereits schlaflose Nächte gehabt vor Unruhe wegen der Leere ihres Portemonnaies. Ein Großkaufmann in Stockholm hatte ihnen wohl eine neue Anleihe bewilligt, aber diese würde kaum ausreichen, die Ausgaben während der nächsten Monate zu decken. Die Majorin hatte ein halbes Duzend Briefe an Freunde und Bekannte geschickt, darin sie versicherte, daß das Talent ihrer Pflegetochter nur noch kurze Zeit der Ausbildung bedürfe, um ein kolossales Vermögen einzubringen; auf Grund dessen hatte sie dann um weitere Gelder gebeten. Aber von einigen war gar keine Antwort gekommen, die anderen hatten höflich abgelehnt.

Am Abend vor der Abreise, als sie ihre Koffer packten, sagte die Majorin plötzlich: „Ich muß Dir etwas mitteilen.“

„Was?“

„Ich traf gestern eine finnische Malerin, die den Sommer in der Normandie zugebracht hat.“

„Verschone mich, Mama!“ hat Elsa abweisend, mit einer Stimme, als ob sie von glühendem Eisen berührt worden wäre.

„Es ist viel besser, wenn Du alles erfährst!“ fuhr ihre Pflegemutter fort: „Vergiß nicht, ich bin bereits mit einer anderen verlobt. Ich dachte mir wohl, daß so etwas im Werke sei. Er soll nach England mit einer amerikanischen Witwe gereist sein.“

„Eine amerikanische Witwe! Ja so, sie ist es also?“ rief Elsa. „Ich entsinne mich. Er schrieb, daß sie sehr reich sei und ihm sehr nützlich werden könne.“

„Er ist ein niedriger, berechnender Charakter; es ist ein wahres Glück, daß Du von ihm loskamst!“ sagte die Majorin.

„Mama, vom heutigen Tage ab wollen wir nie mehr seinen Namen nennen, nicht wahr? Das versprichst Du mir?“

„Von Herzen gern, mein Kind!“ (Fortsetzung folgt.)

Ball-Seide 95 Pf.

bis M. 18. — p. Met. — sowie stets das Neueste in schwarzer, weißer u. farbiger „Henneberg-Seide“ von 95 Pf. bis M. 18. — p. Met. — glatt, gestreift, korriert, gemustert, Damaste etc. F 116
Seiden-Damaste v. Mk. 1.35—18.65 | Ball-Seide v. 95 Pf.—18.—
Seiden-Bastkleider p. Robe " 15.80—68.50 | Braut-Seide " 95 Pf.—18.—
Foulard-Seide bedruckt " 95 Pf.—5.85 | Blousen-Seide " 95 Pf.—18.—
p. Met. franco u. schon verpackt ins Haus. Muster umgehend. — Doppeltes Briefporto nach d. Schweiz.

Seiden-Fabrik Henneberg, Zürich (K. u. K. Hoflieferant).

Den Damen-Frisiersalon

der Firma

Kuss und Franz,

Kaiserstraße, Ecke Kirchstraße,

habe ich selbstständig übernommen und empfehle ich mich als Spezialist für Dondulation u. Damenfrisuren, Kopfwaschen Haarfarben u. Entfarben.

J. Gewürz aus Wien,

Damen-Friseur.

Die Jahrgänge 1900—1902 von Bazar, Alleg. Blätter, Buch für Alle, Dabem, Gartenlaube, Gegenwart, Graphie, Grenzboten, Illustration, Jugend, Kladderadatsch, Deutsche Monatschrift, Regendörfer Blätter, Romanbibliothek, Romanzeitung, Ueber Land u. Meer, Universum, Vom Feld z. Meer, Westermanns Monatshefte, Zünftliche Welt, Woche, Zünftliche Zeitung, Zukunft, Zur guten Stunde werden billig abgegeben. Carl Pfeil, Buchhandlung, Kleine Burgstraße 4. 225

Wiener Masken-Verleihanstalt

wieder eingetroffen Kirchstraße 33.

Empfehle für Damen u. Herren einfache und elegante Masken, Kostüme, Orden, Masken, Theater- und Carnevals-Kostüme zum Verkauf und Verleihen in gr. Auswahl.

Dochachtungsvoll
Madame Rehak.

Zwiebeln, Wund 3 Pf., 10 Pfund 45 Pf.
Schmalbacherstraße 71.

Versteigerung

einer Piegenschaft mit Wirtschaftsbetrieb.

Mittwoch, den 18. Februar 1903, nachmittags um 3 Uhr, zu Mainz in des Unterzeichneten Amtsstube, Lotharstr. 26, läßt

Herr Georg Werum II., Gastwirt in Gonsenheim,

die Waldwirtschaft **Krimm**
zu Gonsenheim bei Mainz

(beliebter Ausflugsort, großer Umsatz, sichere Existenz)

abteilungs- und öffentlich in Eigentum versteigern. (No. 40931) F 29

Die Bedingungen und der Lageplan sind bei dem Unterzeichneten einzusehen.

Mainz, den 31. Januar 1903.

Morich,
Großherzoglicher Notar.

Seiden-Haus **M. Marchand,**
36 Langgasse 36.

Schwarze Seidenstoffe, Garantie-Qual.

Meine bedeutend vergrößerte



Masken-Verleihanstalt

befindet sich Langgasse 35, Ecke Goldgasse. Anfertigung aller möglichen Kostüme u. dergl. Herren- u. Damen-Kostüme von 2 Mk. an.

Jacob Fuhr.

Anfertigung nach Maas
eleganter

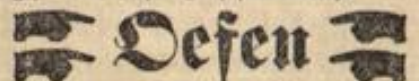
Damen-Garderoben

unter Garantie für tadellosten
Sitz u. künstl. Ausführung
empfehlen

Academie Rheinstr. 59, 1. Et.

Wegen Räumung meiner Porzellanofen-Fabrik

den Herren Architekten u. Bauunternehmern
zur gest. Nachricht, daß ich sämtliche



und die dazu gehörigen Theile u. Materialien
zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft. Die
Fabrik ist zu vermieten.

Stan Louis Hartmann Wwe.,
Emserstraße 75.

Geschw. Meyer,

9 Langgasse 9.

Schwarze und weisse Stoffe

in grosser Auswahl und jeder Preislage in bekannt guten Qualitäten.

355

Rochfräulein

empfiehlt sich den geehrten Herrschaften für Dinere u. Gesellschaften. Näh. Schlichterstrasse 16, Part.

Tüchtige Schneiderin sucht nach Stunden außer dem Hause. Schwalbacherstrasse 59, Part. Schneiderin sucht noch einige Stunden. Dranienstrasse 60, Mittelbau 3 r.

Ich halte wieder wie früher meine Sprechstunden

Schwalbacherstrasse 27,

1. Stock rechts.

Jeden Sonntag u. Mittwoch von 11-12 Uhr.

Dr. med. G. Selss,

Arzt für Naturheilverfahren.

E. Hohloch, Koch, früher Wauergasse, jetzt Mauritiusplatz 3, 2. em. sich den geehrten Herrschaften.

Kulmbacher Selsenteller,

Tannuistrasse.

Morgen Mittwoch:



Schlachtfest.

W. Koch.

Conservirte Gemüse und Früchte.

Durch grosse Abschlässe mit den ersten Fabriken bin ich in der Lage, sämtliche Conserven zu nachstehenden Engros-Preisen abgeben zu können:

Stangenspargel.

1-Pfd.-Dose 60, 75, 85 Pf., 1.—, 1.15, 1.25 Mk.
2-Pfd.-Dose 1.—, 1.40, 1.60, 1.80, 2.—, 2.30 Mk.
3-Pfd.-Dose 2.10, 2.60, 2.90, 3.20 Mk.
4-Pfd.-Dose 1.80, 3.25, 4.20 Mk.

Schnittspargel mit Köpfen.

1-Pfd.-Dose 50, 65, 85 Pf., 1.— Mk.
2-Pfd.-Dose 85 Pf., 1.—, 1.50, 1.80 Mk.
3-Pfd.-Dose 1.50, 2.20 Mk.
4-Pfd.-Dose 1.60, 1.95, 2.80, 3.40 Mk.

Französische Erbsen.

1-Pfd.-Dose 38, 42, 55, 70, 85 Pf.
2-Pfd.-Dose 65, 75 Pf., 1.—, 1.30, 1.55 Mk.
3-Pfd.-Dose 1.20, 1.40, 1.80, 2.50 Mk.

Braunschweiger Erbsen.

1-Pfd.-Dose 33, 42, 85 Pf.
2-Pfd.-Dose 55, 75 Pf., 1.55 Mk.

Prinzebohnen (Haricots).

1-Pfd.-Dose 45, 60, 75 Pf.
2-Pfd.-Dose 75 Pf., 1.—, 1.30 Mk.
4-Pfd.-Dose 1.40, 1.80 Mk.

Schneidebohnen, junge.

1-Pfd.-Dose 23, 30, 40 Pf.
2-Pfd.-Dose 20, 45, 60 Pf.
3-Pfd.-Dose 50, 65, 85 Pf.
4-Pfd.-Dose 60, 85 Pf., 1.— Mk.
5-Pfd.-Dose 75 Pf., 1.—, 1.15 Mk.

Junge Brechbohnen.

1-Pfd.-Dose 25 und 30 Pf.
2-Pfd.-Dose 35, 50 Pf.
3-Pfd.-Dose 50, 75 Pf.
4-Pfd.-Dose 65, 90 Pf.
5-Pfd.-Dose 80 Pf., 1.— Mk.

Junge Perlbohnen.

1-Pfd.-Dose 40 Pf., 2-Pfd.-Dose 60 Pf., 4-Pfd.-Dose 90 Pf.

La junge Wachbohnen.

1-Pfd.-Dose 35 Pf., 2-Pfd.-Dose 50 Pf., 3-Pfd.-Dose 75 Pf., 4-Pfd.-Dose 90 Pf., 5-Pfd.-Dose 1.— Mk.

Kerabohnen, extra fein (Flageolets).

1-Pfd.-Dose 50 Pf., 1-Pfd.-Dose 85 Pf., 2-Pfd.-Dose 1.50 Mk.

Dicke Bohnen, extra fein.

1-Pfd.-Dose 60 Pf., 2-Pfd.-Dose 1.15 Mk.

Artischocken.

1-Pfd.-Dose 1.—, 2-Pfd.-Dose 1.60
ganze — 85 — 1.60
Böden — 1.80 — 3.20

Junge Carotten, geschält.

1-Pfd.-Dose 45 Pf., 2-Pfd.-Dose 80 Pf., 4-Pfd.-Dose 1.20 Mk.

Junge Mohrrabi in Scheiben.

1-Pfd.-Dose 35 Pf., 2-Pfd.-Dose 50 Pf.

Gemischte Gemüse.

Jardinière, Macedoine und Leipziger Allerlei.
1-Pfd.-Dose 55 Pf., 2-Pfd.-Dose 1.— Mk.

Trüffeln.

	1/16	1/12	1/8	1/4	1/2	1
In Choix in Dosen	1.—	1.25	1.90	3.70	7.25	14.—
In Choix in Gläsern	1.20	1.70	2.50	4.50	8.25	15.—
Extra fein in Gläsern	1.40	—	3.25	5.25	10.—	—
Trüffel-Stücke in Dosen	0.75	1.—	1.40	3.50	4.50	8.—
Trüffel-Schalen	0.85	0.45	0.65	1.25	2.25	4.—

Pilze.	1/4	1/2	1	2
Morcheln	0.50	0.80	1.20	2.—
Steinpilze, ganze	—	—	0.75	1.40
Steinpilze, geschnitten	—	—	0.75	1.40
Champignons.				
Grosse zum Garniren	—	—	1.20	2.—
Köpfe	0.50	0.75	1.30	2.30
Extra fein	0.50	0.75	1.20	2.—
In Choix	0.40	0.60	1.—	1.80
Ha Choix	0.35	0.45	0.75	1.25

Fülltomaten	—	—	0.60	1.—
Tomatenmark	4 Pfd. 1.70	—	0.85	0.60 0.90
Tomatenmark in Fl.	—	0.85	0.60	0.80 1.25

Compot-Früchte in Zucker.	In Dosen	1	2	4
Ananas, ganze Frucht	Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.
Ananas in Schnitten	1.—	1.60	2.50	—
Aprikosen, 1/2 Frucht, ungeschält	0.95	1.80	—	—
Aprikosen, 1/2 Frucht, ungeschält	0.85	1.60	—	—
Aprikosen, 1/2 Frucht, geschält	1.10	2.—	—	—
Birnen, roth und weiss	0.65	1.20	—	—
Erdbeeren (Ananas)	1.10	2.—	—	—
Heidelbeeren	0.50	0.90	—	—
Kirschen, Weichsel, mit Kern	0.60	1.—	—	—
Kirschen, Weichsel, ohne Kern	0.85	1.60	—	—
Kirschen, roth, mit Kern	0.60	1.—	1.80	—
Kirschen, schwarz, mit Kern	0.50	0.90	1.70	—
Melange I	0.95	1.70	—	—
Melange II	0.80	1.50	—	—
Mirabellen	0.50	0.90	1.75	—
Nüsse	0.70	1.30	—	—
Pflaumen, 1/2 Frucht, geschält	1.—	1.80	—	—
Pflaumen, 1/2 Frucht, geschält	0.75	1.30	—	—
Pflaumen, 1/2 Frucht, ungeschält	0.50	0.90	1.75	—
Preisselbeeren	0.70	1.20	—	—
Reineclauden	0.70	1.20	2.20	—

Compot-Früchte in Gläsern.	1/4	1/2	1	2
Ananas	1.40	2.25	—	—
Aprikosen, ganze Frucht	—	—	1.50	—
Aprikosen, halbe Frucht	1.20	2.—	—	—
Birnen, roth und weiss	0.85	1.50	—	—
Erdbeeren, Ananas	1.20	2.—	—	—
Johannisbeeren, roth und weiss	0.85	1.50	—	—
Melange	1.—	1.80	—	—
Mirabellen	0.95	1.50	—	—
Pflaumen, ganze Frucht	—	—	1.50	—
Pflaumen, halbe Frucht	1.20	2.—	—	—
Pflaumen, geschält	—	—	1.35	—
Quitten	0.85	1.50	—	—
Reineclauden	0.85	1.50	—	—
Stachelbeeren	0.85	1.50	—	—
Roth Kirschen ohne Stein	1.—	1.80	—	—
Weichsel-Kirschen mit Stein	0.80	1.45	—	—

Früchte-Mark zu Eis und Crème.

Ananas	Johannisbeeren	in Dosen
Aprikosen	Kirschen	1 Pfd. 1.00
Erdbeeren	Pflaumen	2 „ 1.80
Himbeeren	Quitten	—

Für reelle Füllung und Haltbarkeit der Conserven Übernahme Jede Garantie. Bei Abnahme von 12 Dosen 5% Rabatt. 332



J. C. Keiper,

Telefon 114.

Kirchgasse 52.

Gegründet 1867.



Wiesbaden 1896

Jeder Fremde

der nach Wiesbaden kommt, sei es zu kürzerem oder dauerndem Aufenthalte, sei darauf aufmerksam gemacht, daß das „Wiesbadener Tagblatt“ — gegründet 1852 — die älteste, beliebteste, billigste und dabei umfangreichste Zeitung Wiesbadens ist (täglich 2 Ausgaben, Sonntags und Montags je eine, Preis 50 Pfg. monatlich) und sich eingebürgert hat wie kein anderes Blatt, von Haus zu Haus, von Familie zu Familie.

Neben einem sehr reichhaltigen redactionellen Theile bietet das „Wiesbadener Tagblatt“ einen Anzeigenthail von unübertroffener Ausdehnung, da das „Wiesbadener Tagblatt“ allgemeines Insertionsorgan der Wiesbadener Geschäftsverwelt ist, aber auch zu anderen Veröffentlichungen aller Art, besonders zu den Familien-Nachrichten (Geburts-, Verlobungs-, Heiraths- und Todes-Anzeigen) und dem Arbeitsmarkt, von Jedermann benutzt wird. Die für das fremden-Publikum und neuzuziehende Einwohner Wiesbadens wichtigen öffentlichen Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden werden im „Wiesbadener Tagblatt“ aufgenommen. Dieselben können unentgeltlich eingegeben werden in den mehrfach aufgelegten Exemplaren des „Wiesbadener Tagblatt“ in der Schallerhalle des Verlags Langgasse 27. Einzelne Tagblatt-Nummern kosten 5 Pfg. Man

abonnirt auf das „Wiesbadener Tagblatt“

im Verlag Langgasse 27, in den zahlreichen Ausgabestellen in allen Theilen der Stadt und bei allen kaiserlichen Postämtern.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ wird von königlichen, communal-näudischen, näudischen und anderen Staats- und Civilbehörden, insbesondere von der kgl. Staatsanwaltschaft und den kgl. Gerichten zu Publikationen benutzt.

Die Fremdenliste, die Programme der Cuckhaus-Concerte, die Ankündigungen der hiesigen Theater (darunter die ausführlichen Zettel des Hoftheaters und des Residenz-Theaters), die auswärtigen Familien-Nachrichten, die Bekanntmachungen aus dem Vereinsleben und alles Andere, über das der fremde und Einheimische unterrichtet zu sein wünscht (Fremdenführer, Tages-Veranstaltungen, Vereins-Nachrichten, Weiterberichte, Verkehrs-Nachrichten) findet sich im „Wiesbadener Tagblatt“.

Gratisbeilagen des „Wiesbadener Tagblatt“ sind: „Unterhaltende Blätter“, alle 14 Tage erscheinend, die „Illustrirte Kinderzeitung“, „All-Nassau“, Blätter für alte nassauische Geschichte und Kulturgeschichte, die „Haus- und landwirthschaftliche Rundschau“, zwei „Taschenfahrpläne“, der „Tagblatt-Kalender“, die „Verlobungsliste“, sowie „Amtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatt“, enthaltend Bekanntmachungen hiesiger und auswärtiger Behörden, zweimal wöchentlich.

Schachfreunde seien auf die Rubrik „Schach“, Organ des Wiesbadener Schachvereins, verwiesen, welche das größte Interesse der Anhänger des Schachspiels findet und jeden Sonntag erscheint.

Bei der einheimischen Bevölkerung bedarf das „Wiesbadener Tagblatt“ keiner weiteren Empfehlung, dort ist es seit einem halben Jahrhundert überall zu finden.

weil unentbehrlich für Jedermann.

